

**Lesungen:** AT: Ps 78,1-7 | Ep: Röm 12,1-6b | Ev: Lk 2,41-52

**Lieder:\*** 75,1-4 O König aller Ehren  
513 / 593 Introitus / Psalm  
76 O lieber Herre Jesus Christ  
78,1-4 Wie schön leuchtet der Morgenstern  
213 Wir danken dir, Gott, für und für  
75,5+6 O König aller Ehren

**Wochenspruch:** Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. Röm 8,14

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Psalm 78,1-7

### 1. Sonntag nach Epiphania

*Eine Unterweisung Asafs. / Höre, mein Volk, meine Unterweisung, neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes! / Ich will meinen Mund auftun zu einem Spruch / und Geschichten verkünden aus alter Zeit. / Was wir gehört haben und wissen / und unsre Väter uns erzählt haben, / das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern; / wir verkündigen dem kommenden Geschlecht / den Ruhm des HERRN und seine Macht / und seine Wunder, die er getan hat. / Er richtete ein Zeugnis auf in Jakob / und gab ein Gesetz in Israel / und gebot unsern Vätern, / es ihre Kinder zu lehren, / damit es die Nachkommen lernten, / die Kinder, die noch geboren würden; / die sollten aufstehen / und es auch ihren Kindern verkündigen, / dass sie setzten auf Gott ihre Hoffnung / und nicht vergäßen die Taten Gottes, / sondern seine Gebote hielten.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, heilige uns in der Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit! Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Der heutige Sonntag lässt uns den 12-jährigen Jesus als gelehrigen Schüler im Haus seines Vaters sehen. Für ihn war das im wahrsten Sinne des Wortes Homeschooling. Zu Füßen der Gelehrten seiner Zeit, lernte der junge Jesus im Jerusalemer Tempel und nahm so an Weisheit zu, wie es am Ende des Evangeliums geheißen hatte.

Später wurde Jesus selbst ein Gelehrter, und zwar ein ganz besonderer. Sein Wissen war kein Stückwerk. Weil er der Sohn Gottes ist, wusste er alles und er weiß es bis heute. Als Jesus dann mit 30 Jahren öffentlich auftrat und den Menschen das Himmelreich verkündete, da staunten viele seiner Zuhörer. Lukas beschreibt die Reaktion der Zuhörer so: „*Sie wunderten sich über seine Lehre; denn er predigte mit Vollmacht.*“ (Lk 4,32). Verwundert haben sich die Menschen aber auch über den Stil der Predigt. Denn Jesus predigte den Menschen in vielen Gleichnissen. Warum tat er das? Hier ist es der Evangelist Matthäus, der uns einen wichtigen Hinweis gibt. Er schreibt über die Verkündigung des Herrn: „*Das alles redete Jesus in Gleichnissen zu dem Volk, und ohne Gleichnisse redete er nichts zu ihnen, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht (Psalm 78,2): Ich will meinen Mund auftun in Gleichnissen und will aussprechen, was verborgen war vom Anfang der Welt an.*“ (Mt 13,34-35).

Der Prophet, von dem Matthäus hier schreibt, war der Psalmdichter Asaf. Und der Psalm, den Matthäus zitiert, ist unser heutiges Predigtwort. Wenn sich aber dieses Predigtwort als eine Prophetie in Jesus erfüllt hat, dann erkennen wir auch, wer in unserem Psalm spricht: Der Herr selbst! Es ist Jesus, der uns mit unseren Predigtworten aus dem 78. Psalm dazu ermahnt, auf seine Worte zu hören, sie zu lernen und diese Worte auch an die nächste Generation weiterzugeben. Haben wir das erkannt, dann wollen wir nun umso genauer hinhören, was der Herr in seiner Weisheit durch den Propheten Asaf zu sagen hat. Unsere Verse wollen wir unter das Thema stellen:

## **Alle Schrift ist nütze zur Lehre!**

- I. Darum hört selbst auf das Wort des Herrn!**
- II. Darum lehrt euren Kindern das Wort des Herrn!**

Es ist also nicht nur Asaf, der zu seiner Zeit das Volk Israel ermahnte, auf seine Unterweisung zu hören. Nein, es ist der Herr Christus, der auch uns mit diesen Worten zuruft und uns ermahnt: *„Höre, mein Volk, meine Unterweisung, neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes!“* Mit diesem Aufruf ist die ganze Kirche angesprochen. Und wir, die wir zum Volk unseres Herrn gehören, sollen auf seine Worte, seine Unterweisungen, hören. Und wenn wir es genau betrachten, dann kann es auch gar nicht anders sein, als das wir hinhören, was uns der Herr zu sagen hat.

Zurzeit wird ja wieder sehr genau auf das geachtet, was unsere Regierung in Land und Staat zu sagen hat. Es wird sehr genau darauf geachtet, welche Beschlüsse gefasst werden und wie einzelne Regelungen ausgelegt und begründet werden. Das ist wichtig für uns, weil das für uns alle Auswirkungen auf unser alltägliches Leben hat. Wann können die Kinder wieder in die Schule, wie weit dürfen wir uns vom Wohnort entfernen, welche Läden und Einrichtungen haben geöffnet oder wer darf uns aus welchen Gründen zuhause besuchen? Unsere weltliche Obrigkeit braucht sich in diesen Tagen jedenfalls keine Gedanken darüber zu machen, ob man auf ihre Reden achtet oder nicht. Man tut es, ganz gleich, ob man mit den Entscheidungen einverstanden ist oder nicht.

Wie sprechen wir nun aber Jesus an? Welchen Titel geben wir ihm in unseren Gebeten und wenn wir untereinander über ihn reden? Nun, wir nennen ihn den Herrn! Als Herr ist er aber auch derjenige, der das Sagen hat. Gehören wir zu seinem Volk, dann ist es doch auch an uns, auf seine Worte zu hören. Wenn wir uns die Frage stellen, was Jesus denn von uns haben will und welchen Anspruch er an uns hat, dann ist das die erste Antwort: Wir sollen auf seine Worte hören! Er sagt: *„Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger“* (Joh 8,30). Jesus will, dass wir auf sein Wort mindestens ebenso aufmerksam hören, wie wir das im Blick auf unsere weltliche Obrigkeit tun.

Nun mag der eine oder andere einwenden, dass das ja für unser alltägliches Leben nicht so relevant wäre oder dass sich die Worte des Herrn ja nicht so oft ändern, wie die Reden unserer Politiker in der Regierung. Da reicht es doch, wenn wir uns nur hin und wieder einmal daran erinnern lassen, was der Herr zu sagen hat. Aber so einfach ist das nicht. Denn es stimmt wohl, dass sich das Wort unseres Herrn nicht ändert. Jesus sagt: *„Wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der*

*kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.“* (Mt 5,18). Und das ist auch ein großer Trost, zu wissen, dass sich die Meinungen und Ansichten unseres Herrn nicht ändern, sondern dass sie bestehen bleiben für alle Zeiten. Aber doch müssen wir diesen Willen auch immer wieder hören und nach diesem Willen fragen. Denn Jesus redet zu uns für unseren Alltag. Der aber ändert sich immer wieder. Wir stehen doch ständig vor neuen Fragen und neuen Herausforderungen. Und als Volk des Herrn ist es dann auch an uns, den Herrn nach seinen Antworten und nach den richtigen Wegen zu befragen, die wir nach seinem Willen gehen sollen. Dazu reicht es aber nicht, dass wir wohl in der Not und der Ungewissheit unsere Bitten formulieren und im Gebet vor den Herrn bringen, nein, wir müssen dann auch auf seine Antworten hören. Und die gibt er uns in seinem unveränderlichen Wort.

In unserem Psalmwort sagt Asaf, dass er Geschichten verkünden will aus alten Zeiten. Und wer den Psalm über unsere Predigtverse hinaus liest, der wird merken, was Asaf damit meinte. Er blickte zurück auf die Geschichte Israels. Dabei lobte und rühmte er Gottes Taten an seinem Volk. Zugleich aber musste er es auch beklagen, dass Gottes Volk diese Taten bald vergessen hatte und sich in seiner Vergesslichkeit immer wieder zu großer Sünde hinreißen ließ. Da war Gott ein ums andere Mal genötigt, sich und sein Wort mit deutlichen Zeichen und auch mit harten Strafen in Erinnerung zu rufen.

Israel war seinem Gott oft ungehorsam. Asaf nennt es in seinem Psalm ein ungehorsames Geschlecht. Das alte Testament zeigt uns deutlich, wie treffend diese Beurteilung ist. Aber auch ein Blick in die Kirchengeschichte, ein Blick auf den aktuellen Zustand der weltweiten christlichen Kirche und ein Blick auf uns selbst zeigt uns, dass es mit dem Ungehorsam heute nicht anders ist als damals in Israel. Ungehorsam – Das heißt doch: nicht hören wollen! Es ist ja nicht so, als wäre nichts zu hören. Es gibt heute viele Stimmen, viele laute Äußerungen, Erklärungen und Meinungen, die auch in der Kirche zu hören sind. Es gibt viele Themen, zu denen es eine Menge zu sagen gibt. Aber auf wen müssen wir als allererstes hören? Wessen Stimme, wessen Meinung, wessen Erklärungen und wessen Themen haben für die Kirche und für jeden einzelnen Christen die oberste Priorität? Die Antwort hören wir heute sehr deutlich aus unseren Predigtversen: *„Höre, mein Volk, meine Unterweisung, neiget eure Ohren zu der Rede meines Mundes!“* Und wieder wollen wir hier nicht vergessen, dass es Christus ist, der durch dieses Psalmwort auch zu uns spricht!

Alle Schrift ist nütze zur Lehre! Aber was lehrt uns denn die Schrift? Sie lehrt uns den Willen des Herrn. Sie lehrt uns, dass wir mit unserem ganzen Leben von Gott abhängig sind. Er hat uns überhaupt erst ins Leben gerufen. Er hat uns in dieser Welt einen Stand gegeben und wir sind ihm mit unserem ganzen Leben verantwortlich. In seinem Wort sagt uns Gott, was er von uns erwartet. Seine Gebote, sein Gesetz lässt er uns sagen. Wenn wir heute unser tägliches Leben führen, dann dürfen wir dieses Gesetz nicht außer Acht lassen. Es ist die Richtschnur, an der wir unser Leben in Familie und Beruf, unser Leben in der Gesellschaft ausrichten müssen.

Aber das Gesetz ist nicht alles, worüber uns die Schrift belehrt. Wer auf die Rede des Herrn hört, der hört auch von seiner großen Liebe, von seiner Gnade und Barmherzigkeit. Gott weiß, wie tief verwurzelt der Ungehorsam in unseren Herzen ist. Er weiß, dass wir aus eigener Kraft gar nichts dagegen tun können. Und so verkündet er uns in seinem

Wort die frohe Botschaft, das Evangelium, dass uns Gott selbst aus dem Ungehorsam erlöst hat. Der Herr selbst hat unseren Ungehorsam gebüßt, indem er in allem gehorsam war, was sein himmlischer Vater ihm aufgetragen hatte. Christus hat das Gesetz des Vaters erfüllt, war gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Und so dürfen wir nun auf ihn unsere Hoffnung setzen. Hoffnung, die dann auch durch alle Mühsale und Drangsale dieses Lebens hindurch trägt. Das ist die Lehre der Schrift und es ist an uns selbst, immer wieder auf dieses Wort des Herrn aus Gesetz und Evangelium zu hören! Aber mehr noch! Nicht nur wir selbst sollen hören. Alle Schrift ist nütze zur Lehre ...

## II. Darum lehrt euren Kindern das Wort des Herrn!

Bildung ist schon in normalen Zeiten ein Dauerbrenner in der öffentlichen Diskussion unseres Landes. Was wird an den Schulen gelehrt, wie wird unterrichtet und wie werden Leistungen bewertet ... Jetzt aber, da die Schulen geschlossen sind und viele Schüler zuhause allein oder mit ihren Eltern das erlernen müssen, was sie sonst in der Schule bei ihren ausgebildeten Pädagogen erlernen würden, da hat das Thema Schule und Bildung noch einmal eine besondere Brisanz bekommen.

Diese aktuellen Diskussionen zeigen, dass Bildung ein wichtiges Thema für eine Gesellschaft ist, die sich über Generationen hinweg behaupten will und die für das Wohlergehen eines modernen Landes weiß, wie wichtig Bildung ist. Das Wissen einer Generation muss auf die nächste Generation übergehen. Nur so kann Fortschritt gelingen. Nur so wird es nicht nötig sein, dass jede Generation das Rad neu erfinden muss.

Auf die Bildung unserer eigenen Kinder legen wir ja auch großen Wert. Wir wollen, dass sie in ihrer Schulbildung, ihrer Ausbildung oder im Studium beste Bedingungen vorfinden und dass sie so eine ordentliche Grundlage für ihr irdisches Leben bekommen. Was uns hier für das Leben unserer Kinder in der Welt wichtig ist, dass muss uns aber für das geistliche Leben noch viel wichtiger sein. Denn hier reden wir nun über das ewige Leben.

Im Blick auf dieses Leben muss es der Kirche aller Zeiten darum gehen, für Bildung zu sorgen. Asaf sagt: *„Was wir gehört haben und wissen und unsre Väter uns erzählt haben, das wollen wir nicht verschweigen ihren Kindern; wir verkündigen dem kommenden Geschlecht den Ruhm des HERRN und seine Macht und seine Wunder, die er getan hat.“* Mit diesen Worten hat uns der Psalm die Unterweisung der Kinder besonders ans Herz gelegt. Und das soll uns nun auch zum Nachdenken darüber führen, wie wichtig es ist, dass wir in unseren Familien und in unserer Gemeinde großen Wert auf diese Unterweisung legen.

Im Volk Israel war es für jeden Vater eine Selbstverständlichkeit, dass er seinen Kindern die Geschichte des Volkes erzählte. Das tat er nicht nur ein- oder zweimal, das tat er immer wieder. In ihren Synagogen haben die Israeliten dafür gesorgt, dass alle Worte der Propheten im Gedächtnis der Menschen blieben. Niemand durfte vergessen, was Gott einmal gesagt oder getan hatte. Der Apostel Paulus ermahnt später die Väter in der christlichen Gemeinde, dass es ihre Aufgabe ist, die Kinder in der Zucht des Herrn zu erziehen: *„Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn, sondern erzieht sie in der Zucht und Ermahnung des Herrn.“* (Eph 6,4). Wenn wir heute unseren Kindern die biblische

Geschichte erzählen, wenn wir ihnen die Worte des Katechismus beibringen und zugleich darauf achten, dass ihnen diese erlernten Wahrheiten auch im Alltag gegenwärtig sind, dann tun wir, wozu uns der Herr mit unserem Psalmwort und an vielen anderen Stellen der Schrift ermahnt.

Ja, Lehre gehört zum christlichen Leben! Nicht trockene Theorie, die nur etwas für große Denker wäre und die in Büchern verstaubt, sondern die Lehre, die uns alle für unser Leben nützt. Auf's Leben wollen wir unsere Kinder vorbereiten. Und dazu gehört nun einmal auch die Unterweisung im Wort unseres Herrn. Und weil das so wichtig ist, darum hat Jesus uns dieses Lehren auch vor seiner Himmelfahrt noch einmal deutlich ans Herz gelegt: *„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“* (Mt 28,19f). In seiner Apostelgeschichte zeigt uns Lukas dann, wie die Apostel diesen Dienst in aller Treue taten und wie dankbar die Christen für jede Unterweisung waren. Über die Gemeinde in Jerusalem lesen wir: *„Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“* (Apg 2,42). Ja, die Kirche lebt von der christlichen Unterweisung! Wie könnte es auch anders sein, wenn sich doch der Heilige Geist an das gepredigte Wort gebunden hat. *„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“* (Röm 10,17).

Aus alledem wird auch deutlich, dass es wohl wichtig ist, dass wir schon die Kinder von Klein auf in Gottes Wort unterweisen, dass wir sie an dieses Wort gewöhnen und sie lehren, mit diesem Wort zu leben. Aber das Lernen hört mit dem Kindsein nicht auf. Wir alle haben es immer wieder nötig, dass wir uns aus Gottes Wort lehren lassen und dass wir uns auch immer wieder an das erinnern, was wir einmal selbst im Kindesalter gelernt haben. Seinen Schüler Timotheus erinnerte Paulus daran, dass er gute Lehrer in seiner Kindheit hatte. Und wohl dem, der sich mit Timotheus ebenso erinnern kann: *„Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist; du weißt ja, von wem du gelernt hast und dass du von Kind auf die Heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt.“* (2.Tim 3,14-17).

Im Evangelium haben wir heute gehört, wie der 12-jährige Jesus seine Mutter ganz überrascht fragt, ob sie denn nicht gewusst hätten, wo er zu finden sei? Musste er denn nicht im Haus seines Vaters sein? Und musste er hier nicht aus Gottes Wort lernen? Christliche Eltern wären heute sicher froh, wenn ihre Kinder die gleiche Selbstverständlichkeit und denselben Eifer an den Tag legen würden, wenn es um den Kinder- oder Konfirmandenunterricht geht. Aber auch wir Eltern wollen uns fragen, wie oft und wie gern wir auf das Wort des Herrn hören wollen und wie gern wir im Haus des Herrn sind.

Ja, lassen wir uns doch durch den heutigen Sonntag, am Anfang dieses Kalenderjahres, wieder zu einem aufmerksamen Hören auf das Wort unseres Herrn ermuntern. Nur aus einem aufmerksamen Hören kann auch ein Gehorsam erwachsen, der dem Herrn gefällt, weil er seinen Worten folgt. Und wenn wir wirklich hinhören, dann werden wir auch

immer wieder merken, wie tröstlich und erfüllend die Worte des Herrn sind und wie sehr sie uns auch im täglichen Leben Hilfe und Anleitung geben.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. Wir dan - ken dir, Gott, für und für, dass  
du dein Wort auch die - sem Ort mit hel - lem  
Schein er - hal - ten rein und bit - ten dich, lass  
kräf - tig - lich je mehr und mehr die rech - te  
Lehr aus - brei - ten sich zu dei - ner Ehr.

2. Der Schatz ist teuer, drum wehr und steuer / der Feinde Trutz, halt selber Schutz, / dass sie mit List zu dieser Frist / dies schöne Licht auslöschen nicht. / Lass ihren Rat, der Tag und Nacht / läuft gegen uns, nicht finden statt.

3. Gib solche Leut, die ungescheut / uns zeigen an die rechte Bahn, / die du bereit' zur Seligkeit. / Mit deinem Geist ihn' Hilfe leist, / dass nicht mit Macht wird hergebracht / des falschen Glaubens finstre Nacht,

4. darinnen nicht ein Fünklein Licht / in Angst und Leid von Trost und Freud; / dein Wort allein kann tröstlich sein. / Dasselb erhalt bei Jung und Alt / bis an das End, und stürz behänd, / der uns raubt Wort und Sakrament.

T: Johann Heermann 1630 • M: Vater unser im Himmelreich